

# Dresdner Volkszeitung

Kollektorkonto: Reichsbank  
Raben & Comp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren monatlich 2,75 M., durch  
in Post bezogen vierteljährlich 8,25 M., unter Kreuzband für Deutschland  
und Österreich-Ungarn 12,00 M.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9-spaltige Normalzeile 1,30 M., Familienanzeigen  
1,00 M., die 3-spaltige Anzeigenzeile 4,80 M., einschließlich Inseratensteuer. Bei  
mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Inserate sind im voraus zu bezahlen. Ohne Ver-  
pflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 20 Pf.

Nr. 27

Dresden, Dienstag den 3. Februar 1920

31. Jahrg.

## Die russische Friedensschalmei

Die russische Sowjetregierung hat an die  
sowjetische Regierung ein formelles Friedensangebot  
gemacht, in dem es heißt:

Alle Angelegenheiten weisen darauf hin, daß die Imperialisten  
der Entente Polen in einen unglücklichen Krieg treiben  
wollen. Die Politik der Sowjetregierung hat die Unabhängig-  
keit und Souveränität der polnischen Republik anerkannt und  
sie immer anerkennt und auf diese Anerkennung, die in  
der Lage des Vorkriegs eine unabhängige polnische  
Republik zu gründen sich alle Beziehungen Rußlands zu Polen.  
Die Sowjetregierung beabsichtigt keinerlei Aggressionspolitik  
gegen Polen zu betreiben. Die gegenwärtigen Frontlinien in  
Polen sind nicht überprüfbar. Der Rat der Volks-  
kommissare erklärt, daß er weder mit Deutschland  
noch mit irgend einer anderen Macht einen Vertrag  
abschließen hat, der sich unmittelbar oder mittelbar gegen  
Polen richtet und gibt sich die Hoffnung hin, daß alle Streitigen  
fragen durch freundschaftliche Verhandlungen  
zwischen Rußland und Polen gelöst werden.

### Frieden im Baltikum

Neuere Kontakte melden dringlich aus Moskau, daß  
der Friede zwischen Sowjetrußland und Lett-  
land um 2 Uhr nach Moskauer Zeit in Dorpat unter-  
zeichnet wurde.

Obwohl ist, nach einer anderen Meldung, der Friede  
zwischen Rußland und Estland in Dorpat ratifiziert  
worden.

### Die rote Armee

Ueber den Zustand der russischen roten Armee berichtet ein  
kaiserlicher Korrespondent ein angesehenes behördliches Blatt,  
das mit Freigabe von Berlin und Trojitzk die bolschewistischen  
Kämpfe bespricht. Er sagt, wenn die Bolschewisten tatsächlich  
sich in der Lage befinden, Polen auszuführen, wird  
die Eroberung Warschaws nicht im Wege stehen. Die allgemein-  
schlecht in den verbündeten Ländern geht dahin, daß die Sowjet-  
armee nichts zu bedeuten hat. Dies ist ein großer Irrtum, denn sie  
ist die beste Armee der Welt, die sie heute hat. Das neue  
Deer hat nichts zu bedeuten. Das neue Deer steht unter  
dem Befehl russischer Generale, und die Offiziere sind die besten  
der aufgelösten Armeen des Rates und des deutschen Kaisers.  
Die Offiziere sind meistens Veteranen, die mit eigener Entschlossen-  
heit eine wahrhaft prospektive Disziplin aufrechterhalten. Die West-  
he von der Schwäche der roten Armee überzeugt ist, befindet sich  
in gleichem Irrtum wie die Westmänner in Rußland. Die russischen  
Einheiten sind wohlgeübt, gut ausgerüstet und verfügen über sehr  
schöne Artillerie, die teilweise von den Deutschen erbeutet wurde,  
teilweise in den Putzwerkstätten hergestellt ist.

### Die Auslieferungsliste

Die Berliner Blätter, darunter auch der Vorwärts, bringen  
nach dem Amsterdamer Handelsblatt einige Namen, die an-  
geklagt auf der Auslieferungsliste stehen. Es befinden sich  
darunter Klupperecht von Wagnern, der Herzog von Württemberg,  
Rudolf, Hilow, Radenien, Admiral Capelle, Liman  
von Sanders u. a. Der deutschen Regierung ist anulich von  
dieser Liste jedoch noch nichts bekannt. Die Veröffentlichung  
kann also nur dazu dienen, unbegründete Umrufe hervorzurufen.  
Die Uebermittlung der Auslieferungsliste steht jedoch nahe.  
Die Pariser Volkskonferenz beriet am Montag die  
Fassung der Note, in der von Deutschland die Auslieferung  
der Schuldigen verlangt werden wird. Zu der nichtoffiziellen  
Liste, die das Echo de Paris enthielt und verbreitete,  
sind geflüchtete einige Zeitungen andere Namen hinzu. So sollen  
nach dem Temps und dem Matin Hindenburg, Ludendorff,  
Hallenbach, Bethmann, der deutsche Kronprinz und Prinz  
Oskar gefordert werden. Die Gesamtzahl der Aus-  
zuliefernden beträgt 800 bis 850. Bei dem Rat  
der Entente macht sich in der Presse große Nervosität  
bemerkbar.

### Frankfurter Protest

Frankfurt, 3. Februar. Eine Mitgliederversammlung der  
deutschen liberalen Volkspartei nahm einstimmig folgende Reso-  
lution an:  
Eine von fast 1000 Personen besuchte Mitgliederversamm-  
lung der Deutschen liberalen Volkspartei in Frankfurt erwartet,  
daß sich die Regierung mit jedweden zulässigen Mitteln der  
Auslieferung deutscher Reichsbürger widersetzt. In diesem  
Bestreben wird der deutschen Regierung die erdrückende Mehr-  
heit des deutschen Volkes zur Seite stehen. Zugleich fordert  
die Versammlung die Reichsregierung auf, als Antwort auf  
die feindselige Forderung endlich die zahllosen erwichenen  
Kriegsverbrecher der Feinde festzusetzen und ge-  
bührend zu brandmarken.

### Ein britischer Einspruch

Der britische General James Hamilton schrieb an die  
Entente zu dem Bericht, daß der Name des deutschen Marschalls

Liman v. Sanders auf der Auslieferungsliste steht, er sei über-  
zeugt, im Namen aller Gruppen, die an den Todestodes gefürcht  
haben, zu sprechen, wenn er den Wunsch zum Ausdruck bringe, daß  
Liman v. Sanders nicht vor Gericht gezogen werde. Liman v. Sanders  
sei ein ehrlicher Gegner gewesen und habe nie die britischen Sammel-  
plätze oder Spitalplätze mit Bomben besetzen lassen. General  
Hamilton appelliert an das britische Publikum, darauf zu dringen,  
daß man Liman v. Sanders nicht bestrafe.

### Zu schlechte Kohlen!

Bern, 3. Februar. Aus Paris wird gemeldet:  
Willebrand wies in der Reichstagskonferenz darauf hin, daß  
Deutschland eine Menge Kohlen liefere, deren Qualität be-  
deutend geringer sei, als diejenige, zu deren Lieferung es  
sich verpflichtet hätte. Eine Note, die diese Tatsachen aus-  
führt, ist Sonntag an die Abordnung der Alliierten ab-  
gegangen.

### Antisemitismus und Arbeiterchaft

Aus Berlin wird uns geschrieben: Ueber die erste Gefahr, die  
der Judenheit auch für die deutsche Arbeiterchaft bedroht, sollen um  
die Massen des Proletariats aufgeführt werden. Die Notwendigkeit  
solcher Tuns betonen die heutigen Volksredner vor einer größeren  
Zuhörerschaft, die sich auf Einladung des Verbandes der Berliner  
Ortsgruppen des Zentralverbandes deutscher Staatsbürger jüdischen  
Glaubens in der Köpenicker Straße eingefunden hatte. Der frühere  
Generalsekretär des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes und Mitglied  
der Demokratischen Fraktion der preussischen Landesparlamentarier,  
Edwald Riedel, führte dabei aus, wie unheimlich die antisem-  
itische Bewegung ist, die unter brutaler Wucht bewirkt eine  
reaktionäre, arbeitserfindliche Bewegung darstellt, durch  
die nun glücklicherweise Reichsverbände wieder zu neuer Macht  
kommen möchten. Gegen die Reaktion die von der Judenheit die  
nicht richtigen menschlichen Lebenshaltungen aufweist, geht es für die  
freiheitliche Entwicklung unserer Kultur einzuweisen.

Für den Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie sprach  
Stadtrot Dr. Wolf Ritter, der noch eigener Bekanntheit auch die  
Bekanntheit für den allgemeinen Judenhaß verantwortlich macht.  
Durch die Volkswirtschaften würde man von dort aus jüdenver-  
wendend und erst später erkennen man, wie unheilvoll und unspitzig  
solcher Judenhaß einseitig ist. In gleicher Auffassung haben sich  
wenigstens viele tausend Arbeiter und Arbeiterinnen betannt. Von  
Klassen- und Religionshaß lehne die Sozialdemokratie als Staats-  
politische Summe ab und sehr sich nur für die Gleich-  
berechtigung aller Staatsbürger ein. Nach scharfer  
Zerurteilung jüdenheuerischer Flugblätter, die von Lügen und Ge-  
meinheit erfüllt sind, erklärt Redner im ausdrücklichen Auftrag des  
Parteivorstandes, daß dieser sich mit aller Kraft der  
reaktionären Bewegung widersetze, die sich im  
Antisemitismus verlor.

Die unabhängige sozialdemokratische Fraktion erklärte  
sich ebenfalls zu scharfer Gegenwehr des Antisemitismus durch  
die Ausschüsse ihres Parteivorstandes, des Abg. Fritz Juchel.  
Für die Lebensmittel könne man nicht nicht die Juden ver-  
antwortlich machen; sie sei einzig durch die Großindustrie und  
die Großgrundbesitzer verschuldet, die noch heute wichtiger

ihre Erzeugnisse zurückhalten. Diese beiden Gruppen aber jüden  
ihre Schuld durch jüdenheuerische Umtriebe zu verbergen und sich  
so durch ein Verleihen der Arbeitermassen neue Macht zu verschaffen.  
Die Pogromhege der Antisemiten sei lediglich  
als eine Bewegung für die arbeitserfindliche  
Regenerrevolution anzusehen. Als U.S.-B.-Zugehöriger  
berriet Redner mit Nachdruck den Standpunkt eines rücksichtslosen  
Kampfes gegen jeden Kapitalismus.

### Ohne jede Einsicht und ohne jeden Willen

In der neuesten Nummer der Westbühne beschäftigt  
sich Heinrich Ströbel in einem Artikel mit der jüden-  
organisierten Aktion der Unabhängigen und Kommunisten  
gegen das Betriebsrätegesetz. Ueber die Zugkräftigkeit der  
Parole: Rätediktatur bemerkt er, daß sie nicht „eine Notwendigkeit  
unter den proletarischen Massen“ habe, die ihr unabhängige  
Whantlasten aufschreiben. Somit hätte die Verkörperung des Be-  
lagerungsstadiums und die Unterdrückung der Freiheit und  
der roten Fahne sofort mit einem Generalstreik beantwortet  
werden müssen. Geradezu vernichtend ist das Urteil, das  
Heinrich Ströbel über die Politik seiner Partei fällt. Er  
schreibt in dem erwähnten Artikel:

„Ohne kannst diese Partei zwischen den Extremen um-  
her, ohne die Entschlossenheit, sich zu den Grundfragen der Zema-  
krate zu bekennen, hat sie auch nicht den Mut gefunden, sich völlig  
den kommunistischen Rätediktatur zu verweigern. Kein Verzicht auf  
parlamentarisches Wirken, aber auch kein Wille, selbst in der Zeit  
revolutionärer Umgestaltung die Konfession des Vorkriegs-  
und Mitgestaltens auf sich zu nehmen. Ausritt aus der zweiten  
Internationalen, aber gealtertes Schicksal gegen den ersten An-  
satz zu Moskau. Nirgend scharfe Richtlinien der  
außen und innen Politik, nirgend ein klarer sozialer Aufstau-  
plan, nirgend ein klarer Wille und eine klare  
Organisation in Partei und Gewerkschaften — aber ohne  
jede Einsicht und jeden Willen, diese feierhafte Ge-  
schäftigkeit in den Dienst einer realisierbaren politischen Idee zu  
stellen. Ein ungeheurer Luftwahn schwebt über dem Volk!“

Wir haben diesen Artikel eines unabhängigen  
über die Politik der Unabhängigen Partei  
nur den Wunsch hinzuzufügen, daß endlich die Antisemit  
eintritt, welche verderbliches Treiben die Unabhängigen ver-  
leihen. Diese Partei, die nach dem Urteil eines ihrer herbor-  
ragendsten Köpfe ohne jedes Programm und ohne jeden Mut  
zwischen den Extremen umherpendelt, nur darauf achtend,  
den Massen zu gefallen zu sein, kann keine Arbeiterpartei  
sein. Als solche muß sie sich in dieser Zeit dazu entschließen  
können, praktische Aufbaubarkeit zu leisten. Dann müßte sie  
aber all den Phrasensturm, der sie umgibt und all die schönen  
Medereien aufgeben und die Folge davon wäre, daß sie zer-  
fallen würde, wie eine Seitenblase. Um das zu vermeiden,  
wird weiter hin- und hergeschauelt und mit dem Schicksal der  
deutschen Arbeiterchaft Schuldlos getrieben.

## Der ungarische Froschmäusekrieg

Friedrich, Ungarns am liebsten berichtigte Verantwortliche,  
der abenteuernde Agent des Habsburger Joseph, hat nach  
den sogenannten „Nationalwahlen“, bei denen freilich dem  
eigenlichen Volke durch unerhörte terroristische Gewaltmaß-  
nahmen der wahre Ausdruck seines Willens unmöglich gemacht  
worden war, einen Brief verfaßt, der ihm jedoch gründlich  
danebenlag. Friedrich ließ nämlich durch die kritischen  
nationalen Zeitungen und durch die ihm ergebenden Offiziers-  
truppen die Forderung erheben, daß nach den Wahlen das  
Ministerium abzutreten und er Ministerpräsident werden müsse.  
Er erklärte in einer Versammlung, daß er mit Sir George  
Clerk vereinbart habe, daß nach der Auflösung der Konzen-  
tration „die Macht auf ihn zurückfalle“; er betrachte sich als  
„die Rechtsquelle der Nation“, denn er habe die „Gegen-  
revolution gemacht“ und nach dem Ausscheiden der Sozial-  
demokraten hat die Konzentration aufgehört. Dieser Agitation  
des großwahnsinnigen Abenteurers Friedrich legte Qujzar  
seine Auffassung entgegen, wonach er keinen Platz lange nicht  
zu verlassen gedente, bevor die Nationalversammlung nicht  
ein provisorisches Staatsoberhaupt gewählt habe. Er ver-  
öffentlicht ein Protokoll des Ministerrates, in dem das Kabinett  
Qujzar sich verpflichtete, bis zum Zusammenritt der  
Nationalversammlung beamtungenzubleiben und sich  
den Beschlüssen derselben zu unterwerfen. Dieses Protokoll  
ist auch vom Minister Friedrich unterschrieben.  
Unter diesem Froschmäusekrieg verbringt sich wie die  
Wiener Arbeiterzeitung schreibt, die große weltbewegende Frage:  
ob der Soldatenführer Joseph Habsburg in die Ofener  
Königsappartements einziehen soll, wie es Friedrich wünscht,  
oder aber der Pfad der „Legitimierung“ beschritten werden soll  
und nach einer staatsrechtlich unanfechtbaren Erklärung des  
Schloßherrn von Brangins dem Anaben Otto die Stephan-  
krone auf Haupt gesetzt werde, wofür Qujzar und Horthy  
eintraten, und dessen Rückkehr sie vorbereiten (soweit, wie

es denn überhaupt die Königsfrage und die Habsburgerfrage  
schon als entschieden betrachten. Ein anderer Gegenstand besteht  
zwischen Friedrich und Qujzar, diesen beiden blutbesudelten  
Angehörigen der Gegenrevolution freilich nicht und man sollte  
nicht vergessen, daß Herr Horthy, der Schürmer des Prinzips  
der Legalität und der Protektor der Habsburger, auch der  
Schutzherr der Offiziersnieder von Siofok und Keckemet ist.

Bei der Thronbesteigung Ungarns — denn daß aus der  
einzigsten roten Republik ein Königreich wird, ist kein  
Fischer — hat freilich die Entente auch nach ein Wortlein mit-  
zureden. Eine Budapest Meldung besagt:

Die Frage der Wiederherstellung des Königtums und  
die Wahl des provisorischen Staatsoberhauptes wird bis zur  
Unterschrift des Friedensvertrages zurückgestellt. Ver-  
anlassung hierzu bildet, wie verlautet, der Umstand, daß die  
Entente die Anerkennung der eventuellen Wahl des Erzherzogs  
Joseph zum provisorischen Staatsoberhaupt verweigern  
würde.

Für die Unterzeichnung des Vertrages ist von den Alliierten  
den Ungarn eine weitere Gnadenfrist von einer Woche gewährt  
worden. Ungarn will nach den Times, dem Gewährsfrieden  
nicht zustimmen, sondern neu verhandeln und fordert die An-  
erkennung folgender Grundzüge als Basis:

1. Abhaltung einer Volksabstimmung in allen Gebieten,  
die Ungarn auf Grund des Friedensvertrages abtreten soll.
2. Gegenseitiger Freihandel zwischen Ungarn und den  
Gebieten, die Ungarn an seine Nachbarn abtritt.
3. Garantien für die ungarischen Minderheiten in den  
abzutretenden Gebieten.

Es ist freilich fraglich, ob es selbst dem Geschick des sprach-  
gewaltigen Grafen Apponyi gelingen wird, Widerungen  
für das in mehr als einer Hinsicht schwergeprüfte Ungarn zu  
erzielen.

ammet zu  
erlin und  
n. Magde-  
legen, die  
erweisen,  
daß sie sich  
hüßlich der  
is-tisch  
haben nicht  
in in Lüne-  
nur ein  
tribüle in  
däre 2. R.  
oße zu-  
bung, der  
berent die  
herer Zeit,  
aufschließen,  
sternis zu  
Gemälde  
di Dresden  
ligen Ver-  
be Summe  
sch an die  
Mitte an  
tem Ver-  
da unter  
den Jahre.  
unfrucht-  
gedenken  
besonnter  
le das an  
tm), wobei  
jede Tafel,  
solle be-  
n Rüstlein  
m. Auch  
nen gehen  
stiers ober  
Namen der  
berem Halle.  
Solch  
des Stabe-  
berung der  
n Rüstlein  
schadet bei  
rechnen be-  
mächigen,  
benen um  
Ehrenom  
er in der  
Ein Tag  
nollig. Die  
fabrikanten  
t begu mit  
Saune ge-  
die freilich  
t. Es geht  
sgebeuten  
sorgen der  
del Dann  
ein mit der  
Spilleitung  
Die immer  
peßmischer.  
P. B.  
y Binde-  
u man an  
t manchen  
omiert und  
en es, daß  
s aus Frau  
P. B.  
treue Ge-  
n Platz ge-  
nur Baw-  
inem über-  
benen unter  
sicherheit  
und  
m.  
ationssch-  
nen (7). —  
entral-  
heater:  
arschicht-  
& Weder.  
des weit  
Wärme ge-  
dung, be-  
nd rüdt die  
der neuen  
nitte himp-  
romantischer  
reiffensten  
die neuesten  
Auskunft.  
gend  
rag Con-  
tendri-  
ommerdau:  
— Rade-  
1, 12 1/2 Uhr  
nd. Sonn-  
hebrabend  
elleram-  
nntag, 8 1/2  
je abend  
ig. Sonn-







General Maerder gehandelt hat. General Maerder hat mir...

Seine Herren! Ich will nun um Schluß meiner Ausführungen...

Die zweite Aufgabe ist die, daß eine Partei, die an der...

Denor unter Volk zu reichlichen, hat die Reichsregierung...

Reichskonferenz der Unabhängigen

In aller Stille hat in Berlin am vergangenen Mittwoch...

hat rechtzeitige Eingreifen der Obrer verhindert.

In seinem weiteren Verlauf forderte Crispian zu engem...

Waffen zum Betriebszwecke

Ein besondere Erörterung fand über die Verhältnisse im...

Stellungnahme der Partei zu der Internationale auch in weiten...

Die Schwierigkeiten der Volksernährung

Ueber die Verteilung der Brotrationen berichten die...

Keine Aufhebung der Zwangswirtschaft

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat in...

Auf billige Einfuhren ist aber in absehbarer Zeit nicht...

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am...

Deutsches Reich

Der abgefallene Heim

gegangene Verhandlung in München hat Dr. Heim ein...

Ein Strafantrag Erzbergers

Major Dürberbera hat in einem Artikel in der Schlesien...

Letzte Telegramme

Der Reichshilfe

Basel, 3. Februar. Wie die Informationen aus Paris er...

Frankreich Hilfe für Polen

Basel, 3. Februar. Die französische Regierung hat in...

Die französischen Flugkreistrafte

Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Paris: Der neue...

Schlingens Graben unter Wasser

Weg, 3. Februar. Das Neher freie Journal meldet, daß in...

Amerikanische Hilfe für Deutschland

Berlin, 3. Februar. Im Senat Ratz wird eine amerikanische...

Klassenkampf in Schweden

Artenhagen, 3. Februar. Der bedrückteste Großkampf...

Letzte lokale Nachrichten

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern

Zu unserer gestrigen Notiz Unterbrochene Verhandlungen...

Pollzeibericht

Einbrüche. In der Nacht zum 2. Februar sind aus einem...

Drei Diebe beim Verkauf der Diebesbeute abgefaßt. Der...

Die Devisenkurse

Table with columns: Berlin, 2. Februar, (Kurs) and rows for Gold, Silber, etc.







### Agitationsbezirk Dresden

Mit den Abrechnungen für das vierte Quartal 1919 sind die Verordnungen der Weiträger noch aus der 1. und 2. Unterbezirk, ebenso aus dem 2. Unterbezirk die Ortsbezirke (Schönfeld, Dörsch, Ebertsdorf, Niederzösch, ...). Die Verordnungen der hier genannten Bezirke werden nachmals dringlich erücht, Abrechnungen und Gelder umgehend an das Bezirkssekretariat, Dresden-N., Wettinerplatz 10, 1., einzuliefern.

Der Bezirksvorstand Dresden.

### Sächsische Angelegenheiten

#### Amnestie gegen Lebensmittelhändler

Nachdem die Volkstammer beschlossen hat, die Amnestie gegen Verbrechen gegen die Nahrungsmittelvorschriften auch auf Verbrechen auszuweiten, sie aber auf Strafen von 150 M. zu begrenzen, hat die Regierung ihren ersten Entwurf zurückgezogen und einen neuen, dem erwähnten Beschlusse entsprechenden eingebracht, der nunmehr also lautet:

Zweitens von sächsischen Behörden wegen Verbrechen gegen solche Befehle und Verordnungen, durch welche der Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs geregelt wird, als Hauptstrafe ausschließlich Geldstrafen bis zum Betrage von höchstens 150 M. festgesetzt sind, werden die noch rückständigen Geldstrafen und neben ihnen die noch rückständigen Resten erlassen. Der Erlaß tritt nur ein, wenn die Strafverurteilung bis zum Tage der Verkündung dieses Gesetzes einschließlich rechtskräftig erfolgt ist oder bis zu diesem Tage erfolgt ist und binnen zwei Wochen nach der Verkündung dieses Gesetzes Rechtskraft erlangt. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Mit der Ausführung wird das Justizministerium beauftragt.

#### Reform der Metzgereiordnung

Einen Antrag des Gesetzgebungsausschusses zufolge hat die Volkstammer beschlossen, die Metzgereiordnung in der Weise abzuändern, daß die ärztlichen Bezirksvereine nicht mehr wirtschaftliche Kampforganisationen, sondern vorwiegend Untersuchungsanstalten sein sollen. Die Regierung ist diesen Wünschen nachgegeben und hat jetzt eine diesen Beschlüssen der Volkstammer entsprechende Vorlage eingebracht. Dem weiteren Verlangen der Volkstammer, die der Ausführungsordnung der Metzgereiordnung vom 15. August 1904 beigegebene Stanzbesonderung aufzuheben und zu bestimmen, daß sich die Beteiligten im eherechtlichen Verfahren auch eines Rechtsanwalts bedienen dürfen, wird das Ministerium des Innern durch eine entsprechende Aenderung der genannten Ausführungsverordnung Rechnung tragen.

Nach den seitigen Beschlüssen der Volkstammer kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Vorlage gleich angenommen wird und damit die ärztlichen Bezirksvereine auf eine ganz andere Basis gestellt werden wie früher.

#### Streit um die Monarchenbilder

Mehrere Zeitungen melden aus Leipzig: Der Beamten- und Arbeiterrat des Leipziger Hauptbahnhofes hatte, wie die A. R. R. schreiben, bei der Betriebsdirektion einen Antrag gestellt, der die Entfernung der Bilder von ehemaligen Monarchen und Kriegstreibern aus den Diensträumen verlangte. Darauf hatte die Eisenbahndirektion Leipzig geantwortet, daß Bilder der ermordeten Kriegstreiber, wie Clemenceau, Poincaré, Lloyd George, des Königs Eduard VII. von England, die Mitglieder der russischen Großfürstenpartei usw. in den Amtszimmern einer deutschen Verwaltung keinen Platz gefunden hätten. Die Bilder der Fürstlichkeiten, die in den Diensträumen des Hauptbahnhofes hingen, seien Eigentum der Verwaltung, so daß ausschließlich sie oder die Regierung über die Entfernung zu entscheiden habe. Andererseits müßte es dem Ermessen des Einzelnen überlassen werden, in welcher Weise er sein Dienstzimmer ausstatten wolle, wenn nicht dem ersten Grundgesetz eines demokratischen Staates, wonach einem jeden Staatsbürger die Freiheit des Denkens und Empfindens gewährleistet wird, widersprochen werden solle.

Wir legen dem Verlangen nach Entfernung von Fürstenbildern keine große Bedeutung bei, müssen aber doch sagen, daß die Art und Weise, wie die Leipziger Eisenbahndirektion die Sache be-

handelt, schon beinahe wie eine monarchische Provokation aussieht. Wenn sich die Herren, denen offenbar sonst die Demokratie ein Greuel ist, jetzt auf demokratische Grundzüge berufen, so möchten wir sie fragen, ob sie es früher geduldet hätten, wenn ein Eisenbahnbeamter Bilder von sozialdemokratischen Führern in sein Amtszimmer aufhängt, selbst wenn er sie auf eigene Kosten beschafft hätte. Kann liegt es aber gar nicht so, daß Amtszimmer aus Privatkosten der jeweiligen Inhaber ausgestattet werden. Das geschieht vielmehr auf Kosten der Eisenbahndirektion. In der Regel geht eine solche Amtszimmer-Ausstattung ohne jede Veränderung auf mehrere Amtsinhaber über. Es handelt sich also in der Regel gar nicht um eine persönliche Angelegenheit der jetzigen Inhaber der Amtszimmer, sondern um deren Ausstattung auf allgemeine Kosten. Wenn aber bei einer solchen gefordert wird, daß in den Amtszimmern einer neuen Republik die Porträts der alten monarchischen oder sonstigen Gewalthaber entfernt werden sollen, ist es mindestens beflagrart, so darauf zu antworten, wie es in Leipzig geschieht.

#### Der rabiate Landgerichtspräsident

Am 4. November hat der Abg. Günther in der Volkstammer bekanntgegeben, daß der Landgerichtspräsident Dr. Franer in Plauen gröbliche Beleidigungen gegen die jetzige Regierung ausgesprochen und gleichzeitig auch mit den verwerflichsten Ausdrücken über die Regierungsparteien hergefallen war. Daraufhin war das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Daraufhin war das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Daraufhin war das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Landgerichtspräsident Dr. Franer in Plauen ist im Disziplinarverfahren wegen der bekannten gegen die Demokraten und Sozialdemokraten ausgesprochenen Beleidigungen zu einem Revois und 3000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Diese Entscheidung ist am 26. Januar 1920 rechtskräftig geworden.

Wie man dem Plauer Tageblatt ferner mitteilt, ist noch eine weitere Dienstmaßnahme in Aussicht genommen.

#### Autobetrieb und Lebensmittelversorgung

Da es der Landwirtschaft an Betriebsstoff für die Maschinen zum Drehen, Pflügen usw. fehlt, hat der Landes- und Kulturrat das Reichsministerium ersucht, sich dafür einzusetzen, daß mit Ausnahme zur Erfüllung des dringlichsten behördlichen Bedürfnisses ein Kraftwagenverkehr im Lande so lange nicht mehr stattfinden darf, bis der Bedarf der Landwirtschaft voll und ganz gedeckt ist. Damit diese ihrer Verpflichtungen, die sie der Volkswirtschaft gegenüber hat, erfüllen kann. — In der Folge wird darauf hingewiesen, daß in den großen Städten zahlreiche Autobroschüren verkehren, die viel Betriebsstoff verbrauchen, während in der Landwirtschaft die für die Lebensmittelversorgung wichtigen Betriebe wegen Mangels an Betriebsstoff stillliegen müssen.

#### Ein katholischer Schulkreis?

Die Leipziger Katholiken haben am Sonntag in einer Versammlung, der auch der sächsische Bischof Dr. Löbmann beiwohnte, Protest gegen die Verfügung des sächsischen Kultusministers erhoben, durch die die Vereinigung der katholischen mit den übrigen Schulgemeinden angeordnet wird. Diese Verfügung wurde für rechtsunzulässig und im Widerspruch stehend mit den in der Reichsverfassung gewährtesten Rechten der Eltern auf Selbstbestimmung in der Erziehung ihrer Kinder erklärt. Es wurde sogar mit dem Schulkreis gebrocht, falls der Religionsunterricht für die Kinder der katholischen Schule nicht beibehalten würde.

#### Vereinbarungen in der sächsischen Landwirtschaft

Die Verhandlungen zwischen landwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Freistaat Sachsen wegen eines neuen Tarifvertrages nehmen einen günstigen Verlauf. Der alte Tarifvertrag war am 31. Januar abgelaufen, doch haben sich beide Teile damit einverstanden erklärt, daß bis zum Zustandekommen des neuen Tarifvertrages nach dem alten Tarifvertrage gearbeitet wird. Auch sind die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich darüber einig, daß alles getan werden muß, um bei der jetzigen schwierigen Lage Ausstände in der Land-

wirtschaft zu vermeiden. Eine vollkommene Einigung steht für die nächste Lage in Aussicht.

#### Unzulässige Sammeltdittigkeit

Aus Rieta wird einer Leipziger Zeitung berichtet: Nehmliche Vorgänge wie in Jüterbog und Ziegel haben sich auch auf dem Truppenübungsplatz Zeitz in abgepielt. Es hat Tage gegeben, an denen mehr als 1000 Menschen auf dem Plage nach Geschloßteilen gelaufen sind. In den umliegenden Orten hatten sich auswärtige Händler niedergelassen, die für die eingesammelten Geschloßteile hohe Preise bezahlten. Das Einsammeln der Munitionsteile hat leider auch einige schwere Unglücksfälle zur Folge gehabt. Als der Arbeiter Kummel aus Gröbels an einem Hindänger den Zünder entfernen wollte, explodierte das Geschloß und verletzte ihn tödlich. Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitz hat sich daher zu folgender Warnung veranlaßt: Es ist bekannt geworden, daß sich in den letzten Tagen in einigen Gemeinden schwere Unglücksfälle ereignet haben, die auf das Einsammeln von Munitionsteilen und Sprengstoffen von den benachbarten Schießplätzen zurückzuführen sind und die bedauerlicherweise schwere und tödliche Verwundungen zur Folge hatten, worüber Mitteilungen aus Rieta und Röhren vorliegen. Abgesehen davon, daß das Betreten des Schießplatzgeländes streng verboten ist, wird auch vor Uebertretung der Bestimmungen über das Auffuchen von Munitionsteilen usw., das ohnehin mit großen Gefahren verbunden ist, gewarnt.

#### Zunahme der Braunkohlenförderung

Eine erfreuliche Mitteilung auf dem sonst so trüben Gebiet der Kohlenförderung wurde im Bezirksausbau Rieta gemacht. Ähnliche Erhebungen haben ergeben, daß im Jittauer Grubenbezirk trotz dem Achtstundentag eine Zunahme der Förderung zu verzeichnen ist. Es sind gefördert worden auf allen Gruben des Bezirks im Jahre 1917 722 000 Tonnen Braunkohle, im Jahre 1918 860 000 Tonnen Braunkohle, im Jahre 1919 1 086 500 Tonnen Braunkohle, davon auf dem staatlichen Grubenbezirk: 1917 586 Tonnen, 1918 590 Tonnen, 1919 719 Tonnen. In einem ähnlichen Verhältnis stehen die Förderzahlen bei der Grube Glück auf in Oßersdorf und den kleineren Werken. Natürlich haben die Arbeiter an Zahl zugenommen. Im September 1917 gab es im Bezirk 523 Bergarbeiter, im gleichen Monat 1918 1106, im September 1919 1228. Dabei ist zu bemerken, daß in den ersten beiden Jahren viele Kriegsgefangene enthalten sind. Es sind im Durchschnitt von einem Bergarbeiter beim Grubenbezirk Rieta gefördert worden: im Jahre 1917 48 Tonnen, 1918 47 Tonnen, 1919 47,70 Tonnen; bei der Grube Glück auf in Oßersdorf: 1917 45 Tonnen, 1918 40 Tonnen, 1919 47 Tonnen. Künftig liegen die Verhältnisse bei den übrigen Gruben. Im Jahre 1918 ist offenbar infolge der traurigen Ernährungslage ein Rückgang der Förderung eingetreten, der aber wieder ausgeglichen worden ist.

#### Gegen den Sechstundentag im Kohlenbergbau

Zur Frage der Verkürzung der Arbeitszeit haben die Amtshauptmannschaft in Freiberg und die dortige Grubenbesitzervereinigung folgendes Telegramm an den bergbaulichen Verein in Essen gerichtet: Die von den Bergarbeitern geforderte Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet einen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens und würde unhaltbare Zustände herbeiführen. Fordern dringend Ablehnung der Verkürzung der Arbeitszeit und unverzüglich Vergabe von Nahrungsmitteln und Kleibern zu beliefern.

#### Eisenbahnstreik in Reichenberg in Böhmen

Aus Reichenberg i. E. wird mitgeteilt: Die gesamte Arbeiterschaft der Reichenberger Eisenbahnwerkstätte, des Wagazins und der Bahnverwaltung im Streik. Die Ursache des Streiks ist die ungebührliche Rot der Arbeiterschaft, deren Vertrauensmännern es trotz allen Bemühungen nicht gelungen ist, die genügende Zuweisung von Kohle und Lebensmittel durchzusetzen. Die Beamten und Unterbeamten haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt. Am gestrigen Montag fand eine Versammlung statt, in der sich entschieden sollte, ob sich auch das Verkehrspersonal dem Ausstande anschließt. Ueber den Verlauf der Versammlung liegen noch keine Nachrichten vor.

Von dem Streik wird die Linie Rieta-Reichenberg nicht berührt, da diese unter sächsischer Leitung steht.

### Der Sternsteinhof

#### Eine Vorgeschichte von Ludwig Anzengruber

Da beschaltete er ein solches, weil er sich nicht anders zu helfen mußte.

Unselbstlich wurde es ihm mehr und mehr in der Hütte, aber unselbstlicher schien es ihm, fern zu bleiben, und so kam er immer wieder.

Der Fölsching war mittlerweile ganz nahe herangerückt. In der Woche, welche dem Sonntage voraus ging, an dem im Fölschingbühler Wirtschaft die Geizen zum ersten Tanz erlassen sollten, fragte der Toni die Helen, ob sie mit dem Maderl hingehen werde.

„Er hat mich dazu aufgefordert,“ war die Antwort, „ich komm' mit gut ausweichen.“

„Ich werd' auch hinkommen,“ sagte der Bursche.

„Du recht,“ sagte die Dirm.

„Getauft dich wohl auch paarmal mit mir herumtanzen?“

„Getauft?“ Sie hob trotzig den Kopf. „Ich denk' nit mal d'r an, daß ich mit dem was getauft! So weit halt' ich mich noch mein's Willens Herr, daß ich tang' mit loem und wie oft mit beliebt, ohne viel a' fragen!“

„Du recht,“ sagte diesmal der Sternsteinhofbauer zu Toni: „Morgen is in Schwendobitz drüben beim G meind'wirt ein Ball der Rößbiermarterl will, daß wir dabei sein sollen; nun hab' ich bei so was nit mehr a' suchen. Zuzuhau'n langweilt mich, ich bleib' heim, fahr du allein hin.“

„Das is doch nit billig, Vater,“ lachte Toni, „du bleibst beim, weil d' d' Langweil fürcht' und ich soll' hin, obwohl ich zum voraus weiß, daß ich mich auch nit unterhalt.“

„Wär' nit übel, ein jung' Blut, wie du!“

„Ich bleibet auch lieber heim.“

„Das geht nit an. Mein'm Wegbleiben fragt niemand nach, aber dein's wilst' mer mit verüben, denn ob dich is 's allgemein abg'seh'n; der Rößbiermarterl will, daß du mit feinet Dirm' tanzt. 's soll' dir a' Ehr' sein! Sie steht dich nit unger'n, schmeint's.“

unweigerlich zu, dann verneinert mer' nit selber und g'winnt ihr, wohl oder übel, gute Seiten ad.“

„Das erlebt nitmal, daß ich die nimmt!“

„Dum!“ — Das will ich bipt nit von dir g'hört haben, denn ich hab' dich nit darnach g'fragt, denn auch nit d'r an, daß ich's jemal hi! Du fahrst morgen nach Schwendobitz h'über, dadel bleibst'!“

Da sich der Alte bei diesen Worten erhob, so fuhr auch Toni vom Sitze empor und sah mit der Rechten nach seines Vaters Arm.

„Rein Wort weiter,“ grölste der Bauer. „Sorg' du, daß ich über kein Betragen kein' Nag' h'ör'. Damit is ausg'redt!“

Er ging aus der Stube. Der Bursche sank in den Stuhl zurück und sah lange, den Kopf auf beide Hände gestützt, plöpslich stand er auf und blinzelte wild nach der Tür, die sich hinter dem Abgegangenen geschlossen hatte. „Alles herrlich, is natürlich!“ murerte er. „Schließ' du nur ander' Sach und verweigel' Ein'm d' Sturz, gut! Aber, so wahr ich da steh', ich komm' dir zuvor und seg' 's meine in's Werk und stöß' dir und dein'm Rößbiermarterl d' Köpfe a' Janum, daß 's euch drummen. Ich weiß, wann ich dir mit Herzigem 'Janum, dann heißt d' mich wohl selber reden und warn' d' dich bösmal ein für allemal ausföhren hast, so find' ich all's weitere. Ich kenn' dich doch nit erst seit heit', mich aber sollt' noch kennen lernen!“

Und der Gedanke, wie er das Fertige auch fertig brächte, hielt den Burschen die halbe Nacht wach.

Der Wirt von Zwischenbüchel hatte seine Betten abgeschlagen und samt Schränken und andern Dausrat nach dem Bodenraum schaffen lassen. Seine Wohnstube war als Schanklokal eingerichtet und das frühere, mit lauter geheimerer Teile und Lantentischgebängen an den Wänden, zum Tanzsaal geworden. Alle Türen im Saale waren ausgehoben, so daß man ohne eine Türschwelle zu drücken aus- und einlauten konnte, ebenso die Fenster des Tanzlokals, obgleich durch selbe eine prädelnde Luft hereinströmte; diese und die Leute werden ja nach ein paar Tänzen warm werden.

Diese Tänze im Fölsching waren sonst immer friedlich verlaufen, es geschah wohl, daß zwei auseinander arierten und nach einiger ungerber Verhandlung der Schwächere den Geheiteren machte, der nachgeh; in solchen Fällen nahm der Wirt die Effekten des Nachgiebigen an sich, setzte ihn vor der Schwelle den Gut auf, drückte ihn die Weite in die Sand und

munterte ihn auf, „sich nichts daraus zu machen, bald wieder zu kommen, denn heul' wär's nit wie alle Loo.“

Drohten mehrere in Streit zu geraten, so legte er sich dazwischen, veröhnte, wo es anging — ein gutes Werk, das sofort seine Binsen trug, denn die erneuerte Freundschaft wurde mit fröhlichgefüllten Krügen bekräftigt, aina dies aber nit an, so entschied er sich beiseiden jedes Schiedsrichters amies und wart in edler Unparteilichkeit die Dausföhreier vor die Türe.

Fölsching über war mit den Leuten besser auskommen, da waren die Zwischenbüchler eben unter sich, kein fremdes Gesicht darunter; die auswärtigen hatten ja in ihrem Ort selbst Tanzunterhaltung. Mit der Ritzweil war's ein andres, da gab es für den gleichen Tag oft aus Weileg in der Hand keine so vielerprechende Luftbarkeit; was wunder, wenn sich auch von meilenweit Käse dazu einfanden? Die führten meist — ungerbens, oder wohl auch obichlich — Unzug und Streit herbei. Das die vorjähre Ritzweil so glimpflich abgelaufen war, dafür dankte die Zwischenbüchler Wirtin dem lieben Gott und schrieb es insonders den harten Zeiten zu, die den Leuten den Uebermut denähmen. Daß von diesem ersten bis zum letzten alle diesjähreigen Wille den vorangegangenen auf ein Paar gleichen würden, das war ihre Ueberzeugung und das sagte sie auch ihrem Manne und fand es für gar albern, wie er Ein's da mit seinen Ahnungen erklärten möge.

Der Wirt lächelte und nickte in freudia einseitender Beschämung dazu, zum Noden hatte er keine Zeit. Der Tag hatte sich gut angefallen und schon ebenso emben zu wollen.

Wie hätte es den Wirt von Zwischenbüchel, der heute paar Arme zu wenig hatte, poudert, wenn er den von Schwendobitz hätte sehen können, der diere zu viel hatte; zwei, die ihm am Reibe angewachsen waren und die er, um kein Aufsehen zu machen, in anscheinender Gleichmütigkeit in den Hofstaden vergrub, und zwei geistig, die er in besserer Berzeugung über dem Haupte rang, so daß ihm vorkam, als ob ihn darüber wieviel die Schuiterblätter schmerzten. Es konnte aber auch nicht mit rechten Dingen zueben! Da sprangen Knuchte und Rüge, Kleinhäusler-Huben und Dirmen auf dem Tanzboden herum, von den roten Pauer'söhnen aber ließ sich auch nicht einer bliden, und die Töchter der höchstigen Kravef'ner, Rößbiermarterl's Gali obenan, sahen gesträmt und gelangweilt neben den scheltenden Knoebörigen.

(Fortsetzung folgt.)



In der Welt der Schieber

Ueber dieses dunkle Kapitel sind uns gelaufen. Das Schieber- und Schleichhändlerwesen ist trotz aller Verbote...

Die zum 27. Januar im Vereinshaus... nationaler Jugendleitung geplante Feier des Geburtstags...

Gegen die vorantretenden Veranstalter dieser Feier soll, wie wir hören, strafrechtlich eingeschritten werden...

Dieser Bericht steht mit dem dienstlichen Bericht, den das Polizeipräsidium von den Beamten bekommen hat...

Wochensnachrichten

Die Wahl von Deereigentum und Nichtdeereigentum von Waisen letzte die Ansporn einer Anzahl...

100 Jahre Wegweiser und Ortstafeln

Am 29. Januar 1820 erschien eine Landesverordnung nach der für das sächsische Gebiet die Anbringung von Wegweisern...

SZ. Jittan. Eisenbahnverkehr. Wegen Ablehnung ihrer Forderungen auf bessere Rumeilung von Kohlen...

Stadt-Chronik

Auf der Namensuche

Die neue Stadt im Plauenischen Grunde sucht nach einem Namen. Ursprünglich dachte man daran, sie Grundstadt zu nennen...

Dieser Einspruch ist begründet, ganz abgesehen davon, daß Plauenischer Grund als Stadtnamen ungewissen und unklar...

Ran denkt nun daran, die endgültige Wahl des Stadtnamens dem neuen Stadtordnungs-Kollegium zu überlassen...

Es ist mandamental tatächlich leichter, ein Buch zu schreiben, als einen guten Titel dafür zu finden...

Eine dreifache Probation

Der Polizeipräsident verbietet bekanntlich die von der Deutschnationalen Jugendleitung geplante Kaisergeburtstagsfeier...

Victoria-Theater

Im Victoria-Theater legt Blagghelm mit seiner Gesellschaft sein Schauspiel vor. Er spielt jetzt den in Dresden schon bekannten Schwanz...

Eine mitaltaltete Jüderschiebung

Die Handelsreisenden Rudolf Louis Müller, Willi Hans Schmidt, Paul Otto Böhm und der Bäcker Carl Reur haben erfahren...

Wilder Kohlenhändler

Bei einer Dresdener großen Kohlenfirma war der 85jährige Handelsreisende Anton Exler angestellt...

verkauft und das Geld in seine Tasche gesteckt. Die meisten Strafen hätte das Kohlenhändlercouleur...

Die Erde steigt wieder! Nach den Meldungen der Wasserbauverwaltung ist für heute...

Die Gemeindeverwaltung in Dresden. Wie erinnerlich haben sich im vorigen Jahre...

Das Stadtmuseum muß wegen Umbauarbeiten von heute an bis auf weiteres geschlossen werden...

Kohlenverteilung im Februar. Vom Kohlenamt wird angekündigt: Im Februar dürfen beliebig...

Ballspielstunden. Die Vorlesungen und Übungen von Dr. Franz Wodtauer...

Deutscher Verein für Volkshilfe. Die Vorlesungen am 4. und 18. Februar...

Arbeiter-Gesellschaften. Nächsten Freitag, abends 7 Uhr, in der Albrechtsberg-Schule...

Rechtskundliche Beratung. Teilnehmer und -hörer des Vortrags...

Der Drogerieverein zu Dresden macht darauf aufmerksam, daß...

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Eingang: Mittwoch, abends 8 Uhr...

Arbeitsgemeinschaft. Am Mittwoch findet wieder eine Mittagsbesprechung...

Schlüsselschloß. Während der Nacht zum 1. Februar sind Einbrecher...

Schlüsselschloß. Während der Nacht zum 1. Februar sind Einbrecher...







